



Liebe Gemeindemitglieder, Freunde und Förderer,

Wie im letzten Brief versprochen, hier ein Bericht über unser Pesach Fest.

Am Freitagabend, den 30. März, versammelten wir uns zum Seder, der Feier unserer Freiheit. Zu Pesach erinnern wir uns an den Auszug aus Ägypten und erzählen ihn in Form von Lesungen, Liedern und symbolischen Speisen nach. Wir sind aufgefordert, diesen Prozess zu vergegenwärtigen, als ob wir selbst Sklaven in Ägypten gewesen wären und den Aufbruch in die Freiheit selbst hätten vollziehen müssen. Auch jeder von uns hat sich einmal in Lebenssituationen der Unfreiheit befunden und musste sich davon befreien, also diesen schwierigen Aufbruch selbst wagen. Und so haben beim Seder einige von uns auch ihre persönlichen Geschichten dieser „Befreiung“ erzählt. Indem wir unser individuelles Leben in die Geschichte des jüdischen Volkes hineinschreiben und davon auch unseren Kindern und Enkeln berichten, haben wir Anteil an der Gestaltung unserer jüdischen Gegenwart und Zukunft. Wir schlagen einen großen Bogen von dem Geschehen in Ägypten bis heute und ermöglichen den nachfolgenden Generationen, sich selbst in diesen historischen Zusammenhang hineinzustellen und diese Kette fortzusetzen.



Der Feier am Seder Abend waren wieder umfangreiche Vorbereitungen vorausgegangen. Tatkräftige Helferinnen reinigten die Gemeinderäume von allem Gesäuerten und machten alles „koscher lePessach“. Große Mengen von Mazzen und koscherem Wein waren verkauft worden. Schöner Blumenschmuck dekorierte die Gemeinde. Wir wollen Feana und Liubow besonders erwähnen und danken, da sie so meisterhaft und wunderschön alles vorbereitet hatten. Seit zwanzig Jahren kümmert sich Feana darum, dass auf allen Tischen Seder Tellern stehen, sie stellt die traditionellen Zutaten zusammen, bereitet eimerweise Charosset und kocht an die einhundert MazzeKnödel für die Suppe. Liubow bewältigt die schwierige Aufgabe des Kochens eines mehrgängigen Menüs für 80 Personen unter Beachtung aller Pesach besondere Erfordernisse mit Bravour. Die beiden Frauen wurden für ihre Arbeit mit Applaus und Blumen belohnt. Es gab viele andere helfende Hände, die bei der Vorbereitung, dem Auf- und Abbau geholfen haben - allen vielen Dank!

Eine große Anzahl von Gemeindemitgliedern war gekommen, um die Worte der Pesach Haggada zu hören, die von Rabbinerin Ulrike Offenberg ins Deutsche und von Volodymir Pesok auf Russisch übersetzt wurden. Eva Trieskunova eröffnete mit einem Quiz, um Groß und Klein gemeinsam zum Nachdenken über Pesach anzuregen. Dann hörten wir die üblichen Fragen zum Pesach Fest: warum ist diese Nacht anders, als alle anderen Nächte? Kräftig sangen alle die traditionellen Pesach Lieder in hebräischer Sprache. Am Seder Tisch fand jeder sein Platz, auch wenn es eng war. Die Tische waren nicht nur feierlich eingedeckt, sondern die Speisen waren köstlich. MazzeKnödel und gefüllte Fisch, Kartoffelbrei und köstliche Gemüse ließen das Wasser im Mund zusammenlaufen. Nach dem Essen suchten die Kinder den Afikoman, den Teil einer gebrochenen Mazze, der zu ihrer Unterhaltung versteckt wird und ohne dessen Fund der Abend nicht abgeschlossen werden kann. Nach erfolgreicher Suche wurden sie mit kleinen Geschenken belohnt und der Seder fortgesetzt. Und obwohl der Seder Abend in Hameln sehr gelungen war, beendeten wir ihn mit dem Wunsch „Nächstes Jahr in Jerusalem!“

Jom HaSchoah

Am Donnerstag, den 12. April, begingen wir den jüdischen Gedenktag für den Holocaust, Jom HaSchoah. Mehrere Mitglieder und Gäste versammelten sich in unserem Betsaal. In ruhiger und nachdenklicher Stimmung begrüßte Rachel Dohme die Anwesenden. Zu Beginn ertönte das Lied „Ani Ma’amin“, gesungen von Rebekka Dohme. Ihre Stimme und die Worte gingen allen zu Herzen.



Die Anwesenden hörten die Geschichte von Rachels Tante Miriam, von Volodymir Pesok auch ins Russische übersetzt. „Für mich persönlich ist dieser Tag von großer Bedeutung“, so Rachel. „Meine Tante Miriam war eine der wenigen Holocaustüberlebenden, die am 15. April 1945 aus Bergen Belsen befreit wurden. Sie kam nach der Befreiung des KZ Bergen-Belsen in ein Displaced Persons Camp bei Celle.“

Rachel las Miriams Geschichte vor, in der beschrieben wurde, wie sie und ihre Familie 1941 von den Nazis aus ihrem Heimatort Vilnius vertrieben und in verschiedene KZs verschleppt wurden, die Miriam als einzige ihrer Familie überlebte. Diese Schoah-Geschichte einer einzelnen Person verkörpert den unsagbaren Verlust, den das jüdische Volk – und mit ihm die ganze Welt – erfuhr. Jeder Zuhörer im Saal war sichtbar bewegt. Miriam überlebte diesen Horror und konnte 1950 als Waise nach Amerika emigrieren, wo sie durch ein Wunder von Rachels Familie gefunden wurde. Sie heiratete in New York im Jahre 1951. Als sie im Dezember 2017 mit 90 Jahre starb, hinterließ sie eine Tochter, einen Sohn und zwei Enkelsohne. Ihre Geschichte ist unser aller Geschichte, und wir werden sie nie vergessen.

Zum Schluss wurden sechs Kerzen von sechs Gemeindemitgliedern, Polina Pelts, Maria Bilau, Aron Kaplan, Dieter Vogellhuber, Feana Engler und Mark Ovsievych entzündet – in Erinnerung an die unfassbare Zahl von sechs Millionen ermordeten europäischen Juden.



Ausflug der Kindergruppe

Unser in diesem Jahr bereits vierter Ausflug fand am 14. April 2018 statt. Shay, Liel, Nanuni und Esther Assayag wurden zunächst mit dem Auto von Zuhause abgeholt und zur Kinder Kehillah in der Gemeinde gebracht. Als der Unterricht zu Ende war, gingen die neun Kinder in der Begleitung von Olga Trieskunova und Stelian Mima ins Stadtzentrum. An diesem Tag fand der Stadtlauf statt, an dem Anamaria und Florencia Fischer teilnahmen, und die Stadt war ziemlich voll. Nachdem wir die zwei „Vertreterinnen“ unserer Kinder Kehillah angefeuert hatte, beschlossen wir, Eis in der Stadtgalerie zu essen. Dort konnten die Kinder unter anderem eine kleine Ausstellung „Zeugen der Urzeit“ besuchen und auf dem kleinen Spielplatz spielen. Anschließend gingen wir zum Bürgergarten. Dort war es angenehm ruhig und die Kinder konnten weiter an den Spielgeräten gemeinsam toben, bis nach einem sechsstündigen Nachmittag alle fröhlich und erschöpft nach Hause zurückkehrten.



Jom HaAzma'ut

Zu Ehren des siebzigsten Jahrestags der Staatsgründung Israels gab es in unserer Gemeinde am Sonntag, den 22. April, ein Konzert von Sveta Kundish (Gesang und Gitarre) und Patrick Farrell (Akkordeon). Kantorin Sveta Kundish ließ anhand ihrer eigenen Familiengeschichte das jüdische Leben in der Ukraine in den Jahren der Sowjetunion und die Erfahrungen vieler Zuwanderer während der Emigration in den Jahren danach wiederaufleben. Familienerinnerungen wurden verknüpft mit jiddischen, hebräischen, russischen, ukrainischen und deutschen Liedern. Die Gemeindemitglieder, die ihre eigenen Lebensläufe in vielen der vorgetragenen Geschichten wiedererkannten, waren sehr mitgenommen und berührt. „Es war ein Konzert, das uns zurück zu unserer Heimat geführt hat“, so ein Gemeindemitglied. Wir danken Kantorin Sveta Kundish und Patrick Farrell, sowie dem Zentralrat der Juden für die freundliche Unterstützung.

Rabbinisches Wort

Im jüdischen Jahr befinden wir uns in der Zeit der Omer Zählung: Jeden Abend sagen wir einen kurzen Segenspruch und dann: „Heute ist der so-und-so-vielte Tag im Omer“. Das geht so vom Tag nach dem Seder Abend bis zu Schawuot: 50 Tage nach dem Beginn von Pesach feiern wir das Wochenfest. Diese Zählung verbindet die beiden Feste wie ein Maßband.

Ursprünglich bezog sich die Omer Zählung auf den Beginn der Gerstenernte - ein Omer ist ein Hohlmaß von ca. 3 Litern, das als Dankopfer im Tempel dargebracht wurde. Später wurde diese fünfzig-tägige Periode als eine Art Trauerzeit begangen, in der freudige Anlässe vermieden werden, man sich nicht rasiert oder die Haare schneidet. Die Ausnahme davon bildete der 33. Tag – auf Hebräisch: Lag BaOmer -, an dem Hochzeiten stattfinden und man sich an Lagerfeuern zu fröhlichen Zusammenkünften trifft. Im Babylonischen Talmud (Jewamot 62b) heißt es: „Zwölf-tausend Schülerpaare hatte Rabbi Akiva, und sie starben alle in derselben Periode, nämlich von Pesach bis Schawuot, weil sie sich gegenseitig keinen Respekt erwiesen“. Angeblich starben sie an einer Seuche, und am 33. Tag des Omer habe das Sterben ein Ende gefunden. Wahrscheinlicher ist es, dass dies ein Hinweis auf die jungen Männer ist, die am Bar-Kochba-Aufstand gegen die Römer (132-135) teilnahmen und zu hundert-tausenden starben.

Dem Chassidismus und der seit dem Ende des 19. Jahrhunderts aufblühenden zionistischen Bewegung verdanken wir die Tradition, diesen Tag mit Lagerfeuern, Singen und geselligem Beisammensein zu begehen. Der Hinweis des Talmuds, dass die Schüler Rabbi Akivas starben, weil sie einander nicht in Respekt begegneten, sollte auch uns immer wieder Anlass sein, darüber nachzudenken, wie wir miteinander umgehen. Zu den vielen schönen Traditionen, die sich in der Hamelner Gemeinde herausgebildet haben, gehört auch, dass wir schon seit vielen Jahren bei unserer Nachbarin, der Evangelisch-Reformierten Gemeinde zu Gast sein dürfen – die uns damit ermöglicht, unsere Gemeindegänge milchig zu halten und uns doch an diesem Feiertag des Lag BaOmer an koscheren Grillwürstchen und dem fröhlichen Zusammensein in ihrem Garten zu erfreuen. Vielen Dank an unsere Gastgeber für diese gelebte Lehre von gegenseitigem Respekt. Alle sind am Sonntag, 6. Mai, 14.00-16.00 Uhr, herzlich eingeladen. Es wird außer dem Grill und leckerem Essen für Groß und Klein auch viel Spiel und Spaß für die Kinder geben.

Ihre Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg

Jüdisches Leben in Mai

Lag BaOmer

Am Sonntag, den 6. Mai feiern wir Lag baOmer, das ist der 33. Tag der Omer-Zeit, die sich über sieben Wochen, von Pesach bis zu Schawuot, erstreckt. Es ist üblich, diesen Tag mit Lagerfeuern und Picknick zu begehen. Auch in unserer Gemeinde ist dies bereits eine schöne Tradition. Wir dürfen wieder Gäste im Garten der Evangelisch-Reformierten Gemeinde in der Hugenottenstraße sein. Alle werden gebeten, einen Salat oder Dessert (parve) mitzubringen. Für koschere Würstchen und Getränke wird gesorgt. Besonders herzlich sind Familien mit Kindern eingeladen. Wir bereiten Spiele und Aktivitäten für die Kinder vor und sind sicher, dass Alt und Jung gemeinsam viel Freude haben werden.

Tag des Sieges

Am 9. Mai feiern wir auch in unserer Synagoge den Sieg über den Faschismus. Es ist für uns ein Tag der Erinnerung und der Freude. Wir bewahren in unseren Herzen all diejenigen, die gegen den Faschismus im Zweiten Weltkrieg gekämpft haben. Gedichte, Texte, Musik und Ehrungen werden verlesen und ein gemeinsames Essen wird angeboten.



Schawuot

Am Samstagabend, den 19. Mai, am 50. Tag nach Pessach, feiern wir das Wochenfest, denn dann ist das Gebot erfüllt, dass sieben volle Wochen lang Omer gezählt werden soll. Schawuot, wie das Fest auf Hebräisch heißt, ist eines der drei Pilgerfeste neben Pesach und Sukkot. Pesach und Schawuot (auch als Fest der Gabe der Torah bezeichnet) gehören als Feste zusammen, denn was nützt uns die Freiheit, wenn wir nicht mit ihr umgehen können? Dazu bedarf es der Torah und der Gebote. So vervollständigen sich zwei Hälften eines Ganzen. Freiheit und Gesetz, Rechte und Verpflichtungen gehören zusammen.

Unter Anleitung von Rabbinerin Dr. Offenberg werden wir einen Abendgottesdienst feiern und aus der Torahrolle die Zehn Gebote vortragen. Anschließend werden wir uns in einem Tikkun mit Texten der Torah beschäftigen, um zu entdecken, welchen Maßstab sie für unser eigenes Leben bieten kann. Nach gutem Brauch wird es wieder milchige Speisen geben, die daran erinnern, dass die Torah so süß wie Milch und Honig ist.

Wenn man etwas zwei Mal macht, ist es schon eine Tradition: In diesem Sinne veranstalten wir am Morgen des Schawuot Festes unseren traditionellen „Käsekuchen-Wettbewerb“. Am Sonntag, den 20. Mai, um 10.00 Uhr, sind alle Gemeindemitglieder – Frauen und Männer(!) – aufgerufen, ihre eigenen Kreationen nach Rezepten aus der Familientradition oder gemäß ihrer Lieblingsbackbücher zu präsentieren. Es kann, aber es muss sich nicht um Käsetorte handeln. Alle süßen und pikanten Kuchen, Speisen, Desserts und andere Leckereien, die zu Ehren von Schawuot aus Milch, Quark, Käse oder anderen milchigen Produkten „gezaubert“ werden, sind willkommen. Eine Jury wird die Produkte prämiieren, und anschließend sind alle Anwesenden eingeladen, sie gemeinsam zu verzehren. Es wird also keine Verlierer geben! Alle, die im vergangenen Jahr daran teilgenommen haben, erinnern sich an diesen großen Spaß. Wir hoffen auf rege Beteiligung, beim Backen ebenso wie beim Essen!!

Masel Tov

Herzlichen Glückwunsch zum 70. Jubiläum des Staats Israel! Haben auch Sie Naches? Gute Nachrichten, die Sie mit der Gemeinde teilen wollen? Bitte informieren Sie uns in unserem Gemeindebüro und es erscheint im nächsten Gemeindebrief.

Gute Besserung

Wir wünschen allen Menschen unserer Gemeinde, die zurzeit Schweres durchmachen, gute Genesung und Refuah Schlemah. Wir sprechen für alle das Gebet Mi Scheberach LaCholim beim Gottesdienst. Unsere Gedanken, Gebete und Herzen sind bei ihnen.



Spenden – Zedakah

Wir danken den Personen und Institutionen, die uns mit großzügigen Spenden unterstützt haben. Danken möchten wir: Herrn Hans Joachim Schliep und dem Verein Christen und Juden in Niedersachsen, Familie Mima, Volodymir Pesok, „Impuls“ mit Frau Olga Trieskunov, Seniorenrat mit Herrn Menkens, Familie Dohme, Familie Hasin, Ursula Niedert und Ute Gibas. Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.

Baum des Lebens – Etz Chajim

Mit den ersten Blüten an den Bäumen draußen braucht auch unser Baum neue Blätter. Man kann mit der Beauftragung eines neuen Blattes besonderer Anlässe gedenken, z.B. Geburt, Bar oder Bat Mitzwah, Hochzeit, Dank, Jahrzeit, Erinnerungen oder Ehrungen und so auch dem Synagogenbau eine Spende zukommen lassen. Formulare liegen im Büro aus.

Neu bestellt:

„In Erinnerung an unseren Vater und Großvater Arkadij Drejzer 27.05.1941–04.04.1918“, von Familie Drejzer/Hasin

„Zur Geburt unsere Enkelin Elisabeth Rose am 19.03.2018“, von Alla und Wolfgang



Danke – Todah Rabbah

Wir danken dem Mitglied der Christlich-Jüdischen Gesellschaft, Herrn Engelhardt, für die Bücherspende für unsere Gemeindebibliothek.

Danke an alle, die bei den Vorbereitungen des Gemeindejubiläums sowie des Pessachseders mitgewirkt haben. Wir danken allen, die immer wieder helfen, unsere Feste und vielen kulturellen Veranstaltungen so schön zu gestalten.

Beileid

Wir sprechen unser tiefes Beileid an Familie Drejzer/Hasin wegen des Todes des geliebten Vaters und Großvaters, Arkadij Drejzer, aus. Die Abschiedsfeier von Arkadij Drejzer hat am 9. April im Räumen der Bestattungshaus Fährdrich, unter der Leitung von Rachel Dohme und Volodymir Pesok stattgefunden. Die Beisetzung der Urne folgt später.

Wir sprechen auch unser tiefes Beileid an Familie Gogulinski aus Anlass des Todes der geliebten Ehefrau, Mutter und Großmutter, Sinaida Gogulinski, aus. Die Beerdigung fand am 24. April statt.

Jahrzeiten im Mai

Wir bitten um Entschuldigung einen Namen im letzten Gemeindebrief vergessen zu haben.

Wir gedenken Villen Feldmann	24.04.2016 / 16. Nissan 5776
Betya Kholmer	08. 05. 1997 / 1. Ijar 5757
Evgenia Benderskaja	24. 05. 2001 / 02. Siwan 5761
Vladimir Rubanov	14. 05. 2002 / 03. Siwan 5762
Sofia Kasplar	13. 05. 2008 / 08. Ijar 5768

Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein. Die Familienangehörigen sind eingeladen, während der Gottesdienste Kaddisch zu sagen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich. Wir bitten Sie, bereits zu Lebzeiten an eine Bestattungsvollmacht zu denken. Formulare sind im Büro erhältlich.

Schalom, Ihr Vorstand

Gemeindebrief Archiv

Programm für Mai 2018 • Ijar–Siwan 5778

Bürosprechzeiten: Montag, Mittwoch, Freitag: 9:00–17:00 Uhr / Dienstag und Donnerstag: 8.00–17.00 Uhr

Regelmäßige Termine:

Sprachkurse: P. Pelts und D. Vogelhuber; **Tanzkurs:** B. Markhaseev; **Yoga:** E. Lebedinskaja;

Hebräisch: I. Edelstein; **Chor:** „Schalom“, Leitung: P. Chrastina

Bibliothek/Videothek: täglich von 9:00 bis 13:00 Uhr

Kassenstunde: Dienstag und Donnerstag von 09:00 bis 16:00 Uhr

Mittwoch, 02. 5.	10.00 Uhr	Vorstandssitzung (nur für Vorstandsmitglieder)
Freitag, 04. 5.	14.00 Uhr	Bar/Bat-Mizwah-Unterricht
	16.00 Uhr	Gijur-Unterricht
	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat , anschließend Kiddusch
	20.00 Uhr	Mischnahstudium Traktat „Berachot“
Samstag, 05. 5.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch
	12.00 Uhr	Schiur zum Wochenabschnitt der Torah
	13.30 Uhr	Kinder-Kehillah
Sonntag, 06. 5.	11.00 Uhr	Treffen der Chewra-Kaddischa -Mitglieder mit Rabbinerin Dr. Offenberg
	14.00 Uhr	Lag BaOmer-Picknick und Familienfest mit Kinderprogramm Ort: Garten der Ev.-Reformierten Kirche Hugenottenstraße Koschere Würstchen und Getränke werden gestellt, jede/r bringt bitte einen vegetarischen Salat oder Nachtisch (ohne milchige Zusätze) mit!
Mittwoch, 09. 5.	16.00 Uhr	Tag des Sieges , mit Konzert und festlichem Essen. Mit freundlicher Unterstützung von „Aktion Mensch“. Eintritt für Gemeindemitglieder: 2€ p. P. Nichtgemeindemitglieder: 10€ p. P.
Samstag, 19. 5.	17.30 Uhr	Erev Schawuot Feier , anschließend Tikkun mit Torahstudium
Sonntag, 20. 5.	10.00 Uhr	Schawuot: Käsekuchenwettbewerb . Bitte milchige Speisen mitbringen!
	12.00 Uhr	Schawuot pe'ulah und Eiscremeparty der Kinderkehillah

Veranstaltungen außerhalb der Gemeinde

Mittwoch, 30. 5. 7.20 Uhr **In Kooperation mit der christlich-jüdischen Gesellschaft.** Tagesfahrt nach Hamburg „Auf den Spuren des jüdischen Leben in Hamburg“ mit Besuch der jüdischen Gemeinde Hamburg. Für Gemeindemitglieder 10,00 € pro Person. Anmeldung bis zum 18. Mai bei Polina Pelts. Tel.: 05151/56259. Treffpunkt: Bahnhof Hameln

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHReform.org • Email: igh@ighreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Email: racheldohme@ighreform.org

Sparkasse Weserbergland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB